

Umsetzen!

Eine Veranstaltungsreihe der Karlsruher Arbeitsgruppe amPuls aus Perspektive eines Neumitglieds

Von Veronica Lill

Meinen Freunden erzähl' ich, dass ich Mittwoch wieder bei meiner „Politik-Gruppe“ bin. „Und was macht ihr da?“ – „Wir machen eine Aufstellung der raumschaffenden Akteure in Karlsruhe und suchen das konstruktive Gespräch. Also im Prinzip netzwerken wir und bieten unser Fach an“, sag ich.

Ich treffe mich seit einigen Monaten in der Arbeitsgruppe amPuls, um angeregt über die Bauvorhaben in der Stadt zu sprechen. Wir tauschen uns über die neuesten Ereignisse und Zeitungsartikel zum Thema Bauen in der Region aus, über deren Inhalt sowie die Qualität. Wir trinken ein, zwei Pils und teilen uns mal ein Pizzabrot.

Die Zeit geht immer sehr schnell um, denn die Themen sind spannend. Wer trifft die Entscheidungen, die in gebauter Form unseren Alltag in Karlsruhe prägen? Welche Umstände führen zu dem einen oder anderen Murks? Wird hier gerade zukunftsfähig gebaut, oder fehlen uns noch ein paar kluge Konzepte und eine integrierte Planung?

Wir möchten die Vernetzung im Dreieck von Verwaltung, Politik und Bürgern stärken. Der Arbeitskreis soll vor allem ein Bindeglied zwischen Architektenschaft und den Akteuren der Stadtpolitik sein. Passend vor der Gemeinderatswahl im Mai bitten wir also zuerst die Politiker auf die Bühne. Eine Podiumsdiskussion in der Karlsruher Kinemathek wird geplant. Um demokratisch zu bleiben, laden wir jede gewählte Fraktion ein.

Vorbereitend verfassen wir u.a. die folgenden Leitthemen: die Strategie der Stadtentwicklung und Verfahrenskultur; die Kommunikation mit den Bürgern; die Stadt vs. Investoren als Bauherr und deren Verantwortungen; der Öffentliche Raum als wertvolles und stark umkämpftes Gut, mit Bedarf an Grünraum, Verkehrsraum und sozialem Raum. Auch der Blick in die Zukunft interessiert uns, die Identifikation mit dem räumlichen Leitbild für Karlsruhe und die Umsetzung dessen.

Rund 120 Gäste verfolgten am 18. Mai die Podiumsdiskussion, gekonnt moderiert durch Dr. Dietmar Danner, Gründer des AiT Magazins. Bei bestimmten Beiträgen war rege Rückmeldung aus dem Publikum zu vernehmen. Dort fanden sich auch Mitglieder verschiedener Bürgervereine und Mitarbeiter der Stadtverwaltung.

Die teilweise schon realisierte Platzgestaltung der Eingänge zur Karlsruher Innenstadt, also das Durlacher-, das Ettlinger- sowie das Mühlburger Tor und auch das Gelände südlich des Bahnhofs wurde bürgerseits bzw. aus den Zuschauerreihen aufgrund verschiedener Punkte aus den Leitfragen kritisiert.

Verwundert ging man aus der Veranstaltung, da scheinbar alle beteiligten Parteien selbst nicht mit dem Ergebnis zufrieden sind. Es wurde jedenfalls zustimmend genickt, wenn man die dort fehlende Aufenthaltsqualität, Schattenflächen oder den Repräsentationsfaktor ansprach. Der Öffentliche Raum hat bisher scheinbar keine starke Lobby. Im Nachhin-



© Lisa Oppold

Zehn Gruppierungen und Parteien haben sich um den Einzug in den Karlsruher Gemeinderat im Mai beworben und waren auf dem Podium in der Kinemathek vertreten (v.l.): Mathilde Göttel, Michael Zeh, Johannes Hanne, Lüppo Cramer, Stefan Glause, Thomas Hock, Tilmann Pfannkuch, Friedemann Kalmbach, Lars Dragmanli und Paul Schmidt

ein sind wir uns einig, dass die Veranstaltung ein Erfolg war, weil viel Austausch stattgefunden hat. Wir halten fest, dass wir mehr Qualität im Außenraum brauchen, Gemeinschaftsflächen z.B. mit dem Vorbild der Wiener sozialen Wohnungsbauten.

Um auch das Thema Wohnen zu beleuchten, lud amPuls Stefan Storz ein, der seit 2018 Geschäftsführer der Volkswohnung Karlsruhe (VoWo) ist. Er folgte der Einladung am 18. Juli in das voll besuchte Architektur-schaufenster zur Vorstellung der Wohnbaugesellschaft.

Teils öffentlich finanziert, zählt die VoWo „selbstverständlich“ nur die edelsten Motive in ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht zu ihren Prinzipien. Als durch den referierenden Kollegen die Herausforderung angesprochen wurde, jenen in wenig Zeit, mit wenig Geld und in schöner Formsprache nachzukommen, drängte sich die Vermutung auf, dass diese Leitmotive nicht selbstverständlich umsetzbar sind. Zuletzt gestand Storz ein, dass die Darstellung pathetisch erscheinen könne.

Aus dem Publikum wurde angemerkt, dass der spürbare Elan fehle, zumindest auf einem Themengebiet etwas zu wagen, zu experimentieren und Vorreiter sein zu wollen. Ebenso merke man, welcher der drei Faktoren – Wirtschaftlichkeit, Zeit und Formschönheit – am ehesten unter den Tisch falle. Um in Zukunft wirtschaftlich, gemäß Zeitplan und trotzdem formschön bauen zu können, brauche es neue Konzepte, sagte Storz daraufhin. Er wünschte sich mehr kreativen Input seitens der Planer, um das zu lösen. Dies bedarf aber auch der Kreativität und Initiative von Investoren, wie der VoWo, meinen wir.

Durch die Oberflächlichkeit der Darstellung blieben viele Fragen offen, was vielleicht auch der Grund war, warum einige Mitarbeiter der VoWo selbst sich unters Publikum gemischt haben. Der repräsentative Charakter des Abends hat leider überwogen und weniger Konstruktives hervorgebracht, als die erste Veranstaltung der Reihe. Die Potentiale aber, die in dem Austausch mit der VoWo liegen, sind greifbar. Für die Wohnbaugesellschaft selbst und für uns Planer.

Die Veranstaltungen werfen zwar jeweils neue Fragen auf, wir sind aber guter Hoffnung, dass der offene und konstruktive Diskurs uns weiterbringt. Die Kollegen, die Architektenschaft und die engagierten Bürger möchten wir jedoch aufrufen: Äußert Eure Kritik, stellt Fragen, bleibt kritisch interessiert!

Zum nächsten Gespräch eingeladen sind Oberbürgermeister Frank Mentrup und der neue Baubürgermeister Daniel Fluhrer. Das Datum und der Veranstaltungsort werden im Kammerrundbrief angekündigt. □